

# *Jemandem das Wasser (nicht) reichen können*

Die Redewendung „**jemandem das Wasser (nicht) reichen können**“ bedeutet, dass man seinem Gegenüber ebenbürtig und auf Augenhöhe (oder deutlich unterlegen) ist, genauso viel (oder viel weniger) wie sein Gegenüber kann, ein gleichwertiges (oder deutlich geringeres) Ansehen genießt, oder im Rang auf der derselben (oder viel niedrigeren) Stufe steht, und hat ihren Ursprung bereits im Mittelalter.



Obwohl man zu dieser Zeit nicht sehr viel Wert auf Hygiene legte, gab es bei Tisch doch einige grundlegende Regeln, besonders in vornehmer Gesellschaft auf Fürstenhöfen und bei großen Festessen. Da Besteck im Wesentlichen noch unbekannt war, aß man mit den Fingern. Dadurch war es Brauch sich vor und nach dem Essen die Hände zu waschen. Dazu reichten Tischdiener kleine Schüsseln mit Wasser herum, indem sie sich hinknieten und diese den Adligen reichten. Aber manche dieser Dienstboten kamen in der Rangordnung so weit hinten, dass sie nicht einmal für diese Arbeit gut genug waren.

Auch Goethe verwendete in seinem Werk „Faust“ diese Redewendung, als er von Gretels Bruder, Valentin, schreibt, der unter anderem diese Worte sagt, als er auf Faust trifft: „Aber ist eine im ganzen Land, die meiner trauten Gretel gleicht, die meiner Schwester das Wasser reicht?“

Quellen:

<http://www.redensarten.net/Wasser+reichen.html> (19.03.2011)

<http://www.geo.de/GEOlino/mensch/redewendungen/deutsch/50102.html> (19.03.2011)

Bildnachweis:

[http://www.stiftunglife.de/archiv/aethiopien/2010/wasser\\_ist\\_leben](http://www.stiftunglife.de/archiv/aethiopien/2010/wasser_ist_leben) [...] (19.3.2011)

Für den Inhalt und das Layout dieser Worterklärung verantwortlich: Katharina Kurz 7A

Ergänzende oder neuere wissenschaftliche Erkenntnisse zu diesem Begriff werden gerne in der Bibliothek entgegengenommen.